

GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten)
12555 Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 9

6/2009



**ICH WÜNSCHE DIR,
DASS DU DEM HIMMEL NAHE BIST
UND MIT DER ERDE KRÄFTIG VERBUNDEN.**

JÖRG ZINK

Herbert Morét – Vater in Christus



Am 9. Mai ist Herbert Morét verstorben. Von 1968 bis 1981 war er Präsident unseres Bundes in der DDR, zu dem damals 215 Gemeinden und 289 Predigtplätze mit knapp 21.000 Mitgliedern gehörten. Von 1963 bis 1986 arbeitete er in der Bundesleitung mit. Herbert Morét stammt aus Königsberg. Nach dem Krieg war er Mitglied unserer Gemeinde in Köpenick. Er hatte 1944 geheiratet und wohnte mit seiner Frau Edith in der Pohlestraße bei den Schwiegereltern John. Er war der Erste aus unserer Gemeinde, der nach dem Krieg zu einem Studium an ein theologisches Seminar delegiert wurde. In Wiedenest studierte er – das Predigerseminar Hamburg war infolge von Kriegsschäden nach dorthin ausgelagert worden. Edith Morét wohnte in dieser Zeit weiterhin in Köpenick. Als alle Prüfungen bestanden waren, kehrte er in

die DDR zurück und war ab 1950 zunächst Pastor in Neubukow-Wismar und Eberswalde, bevor er 1970 in den Bundesdienst wechselte – zunächst mit einer Teilzeitbeauftragung neben einem Gemeindedienst in Berlin-Friedrichshain. Das Amt des Präsidenten hatte er schon 1968 übernommen. Von 1975 bis 1968 wurde er dann dafür freigestellt. Anschließend kehrte er für sieben Jahre in den Gemeindedienst nach Eisenach und Oberellen in Thüringen zurück. Im Ruhestand siedelten er und seine Frau in das Diakoniewerk Pilgerheim Weltersbach über.

Die Generalsekretärin unseres Bundes, Regina Claas, nannte Morét "einen Mann mit großem Format, der den Gemeinden des Bundes ein umsichtiger und kompetenter Leiter und Vater in Christus war." Er habe durch Gradlinigkeit überzeugt und beeindruckte durch seine liebevolle Art in der persönlichen Begegnung und im Umgang mit den Gemeinden.

Br. Ernst Greif nahm an der Trauerfeier in Weltersbach teil, ein Zeichen der Verbundenheit unserer Gemeinde mit dem Verstorbenen.

*Klaus Rösler / Günter Mahler
Ergänzungen EFG Köpenick*

Das schönste Denkmal,
das ein Mensch bekommen kann,
steht im Herzen seiner Mitmenschen.

Albert Schweitzer

Von der Bundesratstagung in Hamburg

Schon im ersten Wahlgang konnte auf der Bundesratstagung am 21. Mai ein neues Präsidium gewählt werden. Für weitere vier Jahre wurden wiedergewählt: Gundula Fehmer, Berlin-Spandau Jagowstraße und Peter Heidborn, Regensburg. Neu ins Präsidium wurden gewählt: Pastor Frank Fornacon, Kassel-West; Pastor Joachim Gnep, Oldenburg (Oldb.); Joachim Keferstein, Köln-Rheinaustraße; Pastor Veit Praetorius, Zwickau-Planitz und Jürgen Tibusek, Köln-Rheinaustraße. Hartmut Riemen-

schneider (Marl) wurde Präsident und Renate Girlich-Bubeck (Balingen) Vizepräsidentin. Auch Finanzsachverständige wurden neu gewählt: Günter Kassühlke, Ahrensburg; Rolf Pickart, Gummersbach-Derschlag; Jan-Nicky Schönknecht, Osnabrück; Dr. Raimund Utsch, Marl und Dr. Martin Vossloh, Reutlingen. Die drei Verhandlungsleiter wurden alle wiedergewählt: Ralf-Peter Greif, Berlin; Pastor Harald Kufner, Wiesbaden und Eckart Müller-Zitzke, Salzgitter.

21. Mai 2009, Günter Mahler

Buchempfehlung

Rechtzeitig zur Bundeskonferenz und zur Erinnerung an die Gründung der ersten Baptistengemeinde auf dem europäischen Kontinent vor 175 Jahren brachte der Oncken Verlag das Buch "Glaube – Liebe – Hoffnung, Christen im 21. Jahrhundert" heraus. Herausgeber dieses Gemeinschaftswerks ist neben den Redakteuren Klaus Rösler und Thomas Seibert Pastorin Yvonne Ortmann, geb. Höfler, die in unserer Gemeinde 2002/03 als Gemeindepraktikantin tätig war. Basis dieses "Lesebuchs", das man von vorne bis hinten, aber auch in Auswahl lesen kann, sind die in der Zeitschrift DIE GEMEINDE seit zwölf Jahren erschienen "Gemeindeporträts". Sie wurden auf gemeinsame "rote Linien" hin durchgesehen. Dabei ergaben sich zehn Themenkomplexe, die sich in den zehn Kapiteln des Buchs widerspiegeln. Yvonne Ortmann hat jedes mit einer klugen und gut lesbaren Einleitung versehen. Dieser folgt jedes Mal ein sog. Expertenbeitrag,

der das Thema (z. B. Evangelisation, Diakonie, Frömmigkeit, Theologie) noch einmal grundsätzlich vertieft. Darauf folgen die Original-Gemeindeporträts, die, wenn nötig, aktualisiert wurden. Das Buch beschreibt die lebendige Vielfalt evangelisch-freikirchlicher Gemeinden mit ihren Vorzügen und Mängeln. Es gibt kein trockenes Lexikonwissen weiter, der Leser erhält vielmehr – sozusagen in Echtzeit – die Beschreibung des Aufbruchs einer Freikirche in das neue Land des 21. Jahrhunderts anhand der Vielfalt ihrer einzelnen, weitgehend selbstständigen, Gemeinden. Wen die Veränderungen in den Gemeinden unseres Bundes nicht kalt lassen, der sollte sich die Erkenntnisse, die er durch dieses Buch gewinnen kann, gönnen.

Christian Wolf

Ortmann/Rösler/Seibert, Glaube - Liebe - Hoffnung. Christen im 21. Jahrhundert, Oncken Verlag Kassel, 2009, 394 S. DIN A5, geb. 12,95 Euro

Im Blickpunkt: Gemeindejubiläum 2010

Wenn Br. Friedrich Bräuer am 6. Juni seinen 90. Geburtstag begehen wird, werden auch manche unter den Gästen sein, deren Jugendleiter er vor rund 50 Jahren war. Jugendleiter war das eine, und Jugendchorleiter das andere. Beides gehörte zusammen, und an beides erinnern sich die heute 60- bis 80-Jährigen gar zu gern. Es waren Jahre, die die damals jungen Menschen im Glauben geprägt haben und die ihnen heute noch lebendig sind.

Aber wie kam es zu einem Jugendchor, für die Gemeinde bis dahin noch nicht da gewesen? In den Jugendstunden wurde viel gesungen. Und während einer Wochenendfreizeit zu Pfingsten 1949 in Zeesen stellten die Jugendlichen fest, dass sie auch recht gut mehrstimmig singen konnten. "Es ist eigentlich schade, nur so zur eigenen Erbauung zu singen", stellte Pastor Franz Dreßler fest, der zu dieser Zeit in Köpenick Bibelstunden hielt, "singt doch einfach in der Bibelstunde." Und das taten sie denn auch, anschließend wurde im kleinen Saal geübt, häufig auch sonntags nach der Jugendstunde und dann auch bei Bräuers in der Wohnung. Außerdem sang Friedrich mit ihnen häufig in den Krankenhäusern Köpenick und Friedrichshagen, auf jeder Station 2 bis 3 Lieder. Dann aber zu Ostern und am Bußtag, wenn aus ganz Berlin und der Umgebung die Jugendgruppen in Spandau oder in Weißensee zusammenkamen, gab es Gesang aus Köpenick, das war Spannung und Freude zugleich. Irgendwann wurde eine Idee geboren: "Radtour". Die Jugendlichen wollten im Dienste Jesu unterwegs sein zu anderen

Gemeinden in der ehemaligen DDR und ihre Lieder dorthin mitnehmen. Dafür hatte Friedrich Bräuer einen ganzen Stab von Mitarbeitern gewonnen, die diese Sache vorbereiteten. Gemeinden zwischen Luckenwalde bis Eisenach, von Wernigerode bis Schmiedeberg wurden angeschrieben. So wurden während der Jahre 1951 – 1953 auf den 3 Radtouren ca. 30 Gemeinden besucht. Die Radfah-



rergruppe – jeweils zwischen 20 und 35 Teilnehmer – bot einen Abend an mit geistlichen Liedern und Motetten und einem Laienspiel ("Theater" nennt man das wohl heute). Die Gemeinden sorgten für Unterkunft in ihren Häusern und für die Abend- und Morgenverpflegung. Fortbewegungsmittel war das Fahrrad, wenige Jahre nach Kriegsende nicht so ganz einfach. Wer hatte schon ein Fahrrad und noch dazu eins, das täglich 70 bis 90 km überstand? Unser Bruder Ewald Rehr (Fahrradfachgeschäft in der Bahnhofstraße) hatte reichlich zu tun, aus alt neu zu machen. Und das Flickkommando war während der Tour immer reichlich mit Reparaturen beschäftigt und musste dazu noch den Fahrer dieses Unglücksrades wieder an die Gruppe heranbringen.

Und dann ging es los, 10 Tage etwa. Jeden Morgen trafen sich die Radler zum Abschied noch einmal in der jeweiligen Gemeinde, sangen "Wir fahr'n dahin" und fuhren dahin, wo das Vorkommando sie hinführte. Das waren schnelle Radler, die erkundeten, wo man Rast machen, wo man baden konnte, wie man durch die Straßen der Städte zur je-



weiligen Gemeinde gelangte, ein Navigationssystem also. Wer hatte schon einen Stadtplan von Eisenach oder von Luckenwalde? In den Gemeinden angekommen, gab es erst mal eine gute Nachkriegssuppe. Und dann wurden alle verteilt auf die wartenden Quartiereltern. Am Abend fand man sich ein in "Ausgehuniform" mit den Geschwistern. Noten brauchte keiner zu schleppen, man sang auswendig. Dann eine kurze Wortverkündigung, Grüße hin und her und mittendrin das Laienspiel "Der Zaungast" und im Jahr darauf "Die Roggenfuhr" nach Gleichnissen der Bibel von Albrecht Goes. Am Abend in den Quartieren gab es oft bis in die Nacht hinein noch Gespräche in den Familien. Und mancher hat noch nach Jahren

Weihnachtskarten an seine Quartiereltern geschrieben. Am nächsten Morgen ging es weiter: die nächste Etappe.

Eine Radtour – die von 1953 – gestaltete sich kompliziert. Die Jugendlichen waren beim Üben des Laienspiels in unserer Kapelle von den Ereignissen des 17. Juni überrascht worden. "Werden wir überhaupt fahren können, wird es Krieg geben? Was, wenn wir unterwegs festgehalten werden?" Die Verantwortung, die Friedrich und das Leitungsteam übernahmen, war beachtlich. Es wurde viel gebetet in diesen Tagen. Drei Wochen nach dem 17. Juni begann die Fahrt nach Thüringen und in den Harz trotz des Ausnahmezustandes. Alles hat dennoch geklappt.

Heute sind die Jugendlichen von damals verstreut auf verschiedene Orte unseres Landes. Manche haben bis zum Mauerbau die DDR verlassen. Manche sind gestorben. Aber die meisten sind in irgendwelchen Gemeinden anzutreffen: Ein guter Same, der gelegt worden ist auch durch die Arbeit von Friedrich Bräuer.

Es gratulieren dir, lieber Friedrich, die Radfahrer von damals, die heute noch zur Köpenicker Gemeinde gehören:

*Eberhard und Elke Dietrich,
Ingrid Feske, Edith Fuhrmann,
Dietrich und Marliese Hübner,
Gisela Ludwig, Klaus Muttersbach,
Georg Reinwaldt, Regina Steinkrug,
Dietmar und Christine Strangmann,
Arnold Ulbricht, Irmgard,
Siegfried und Erika Zimmer*

Geburtsanzeige

Name: Israelkreis
Geburtsort: Bahnhofstraße 9
Geburtsdatum: Ende 2008
Größe: ca. 8 Geschwister unserer Gemeinde
Gewicht: sehr schwer, da stets (ge-)wichtige Themen und Anliegen

Wir sind eine kleine Gruppe Israel-Interessierter, die sich bisher dreimal versammelt haben, um sich rund um das Thema "Israel" zu informieren, auszutauschen und zu beten. Jedoch sind wir keine elitäre Gemeinschaft, die unter sich bleiben möchte. Im Gegenteil, wir wünschen und beten, dass auch immer mehr Ge-

schwister sich ihrer jüdischen Wurzeln bewusst werden und Gottes auserwähltes Volk lieben lernen. Vor dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (= Israels) wollen wir eintreten im Gebet. Zu unserem nächsten Treffen laden wir euch herzlich ein am 27.06. um 15 Uhr in die Räume unserer Gemeinde. Da wir noch in der frühen Entwicklungsphase sind, eben ein "Neugeborenes", bitten wir um eure Nachsicht, sollte nicht alles euren Erwartungen entsprechen. Ansprechpartner sind Evamaria Dutschke und Sabine Gräf. Es grüßt euch mit einem "Schalom"

Sabine Gräf

Frühjahrsputz im der Gemeinde

Am 25.04. war Frühjahrsputz in der Gemeinde angesagt. Vormittags waren 34 "Putzteufelchen" am Werk, ein Rekord!

Auch Laib- und Seele-Mitarbeiter und -Gäste packten mit zu. In allen Ecken wurde geputzt und dann natürlich auch zusammen ge-

frühstückt. Und am Nachmittag ging es weiter. Da wurde dem "Amadeus" zuleibe gerückt. Mit dabei waren Karsten Rogasch, Lydia Rogasch, Stefan Drusche und Kerstin Schubach, später kamen noch Leonhard Rogasch und Heidemarie Goerzen dazu. Erst waren da die vielen Stühle



und die Tische durch uns recht wenige Leute sauberzumachen, dann die Lampen abzuschrauben, zu reinigen und wieder anzuschrauben. Die noch ungesäuberten Stühle wurden so nach und nach doch weniger und und..., aber eins muss ich noch besonders hervorheben: den großen Teppich mit seinen zahllosen Flecken. Ob die überhaupt zu beseitigen sind? Dank Karstens Superteppichreinigungsmaschine verschwanden sie tatsächlich spurlos, es war faszinierend. Nach vier Stunden hatten wir dank aller Mitwirkenden alles im "Amadeus" geschafft. Das war auch gut so, da hinterher noch die Vorbereitungen für das am Abend stattfindende Konzert geschafft werden mussten.

Feske / Schubach

Eine besondere Freundin der Gemeinde

Kontakt zur Hofkirche kann jederzeit aufgenommen werden. Es ist die eigene Entscheidung, wie lange der dann gepflegt wird. Dass solch ein Kontakt von unserer Seite zwangsweise beendet werden muss, gehört sicher zu den absoluten Ausnahmen. Zu diesem besonderen Liebesdienst zwingt uns aber eine ENTE.



Bereits 2008 hatte sie unseren Hof zum Brüten erwählt und marschierte dann mit ihren Jungen schnatternd von einer Ecke in die andere. Die gerührten und besorgten Mieter versorgten sie mit Wasser und Futter. Ralf Kadlubek konnte die Großfamilie eines Sonntags einfangen und zum Wasser bringen. Das hat der Ente wohl gut gefallen; denn auch in diesem Jahr fand sie unseren Hof zum Brüten schön. Sie erledigte das in erstaunlicher Höhe in der Efeuhecke, die an der Kapellenecke hochrankt. Als Bodo sich am 22.04. um den Rasen kümmern wollte, purzelten 8 Entenküken den Efeu herunter samt aufgeregter Mutter. Bei dem Geschnatter er-

regte die Entenfamilie sofort die Aufmerksamkeit einer Krähe und einer Elster, gegen die Mutter Ente ihre Küken wacker verteidigte. Entschlossen sammelte Bodo die Küken in einen Tragkorb. Die Entenmutter traute aber dem Hirsch nicht und ließ sich nicht einfangen, obwohl die Kleinen durch das Korbgeflecht mit ihr darüber schnatterten. Also griff Bodo den Korb, forderte sie auf: "Komm mit, wir gehen zum Wasser!" und marschierte los – durch das Tor, die Bahnhofstraße entlang Richtung Mecklenburger Dorf. Mutter Ente krakeelend ca. 1 m hinter ihm her. Das war ein fröhliches Spektakel für die Passanten. Ein freundlicher Mann half, die Autos auf der Friedrichshagener Straße anzuhalten, damit die Entenmutter unbeschadet über die Straße watscheln konnte. Dann stand sie aufgeregt auf der Uferbefestigung. Bodo kippte vorsichtig die Küken ins Gras – und abging es ins Wasser. Ente gut – alles gut! Vielleicht bis zum nächsten Jahr???

Rita Hirsch

Was ist "www.infodisability.org" ?

Wer (ver)internetzt ist, hat leichtes Spiel, dies herauszufinden, wenn er denn auch noch etwas Orientierung in der russischen Sprache besitzt. Allen anderen sei gesagt, dass es sich dabei um unsere elektronische Datenbank für russischsprachige sonder- und heilpädagogische Literatur und Medien handelt.

Diese wird zur Zeit im Rahmen des seit 2007 laufenden Vernetzungsprojektes mit dem etwas sperrigen Titel "Aufbau eines nationalen Informationszentrums in Belarus zur Bedarfsermittlung und Verbreitung von Informationsressourcen für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und Vernetzung mit Informati-

onszentren in der Ukraine und in Russland“ (Sept. 2007 bis Aug. 2009, Förderung durch Deutsche Behindertenhilfe - Aktion Mensch e.V. / Impulsförderung Osteuropa) aufgebaut. Deshalb trafen



sich vom 21.-24. April in unserer Hofkirche die verantwortlichen MitarbeiterInnen aus den 3 Ländern mit ihren deutschen Partnerschaftsprojekten zu harter Koordinierungs- und "Klein-arbeit“. Dabei ging es um Auswahlprinzipien, Aktualisierungen, Urheberrecht, Minikataloge u. a. Da die Gesetzeslagen unterschiedlich sind, gab es auch dort Klärungsbedarf. Alle Teilnehmer beauftragten uns, ein sehr herzliches Dankeschön an unsere Gemeinde weiterzusagen. Unter unseren Gästen war mit Tanja Sedina auch die mehrmalige Leiterin der Erholungswochen in Rabka. Sie ist zugleich unsere belorussische Ansprechpartnerin im medizinischen Projektbereich bezüglich der Organisation der Herzoperationen, was neben Formalitäten vor allem auch die



verständnisvolle Begleitung der Eltern beinhaltet. Über die Möglichkeit zu dieser Begegnung waren wir außerordentlich froh und dankbar. Zu einem ihrer "Mitbringsel“ werden wir im nächsten Gemeindebrief etwas berichten. Maksim Kowalewski wurde aus verschiedenen Gründen am 23. April in der Minsker Kinderkardiochirurgie im Rahmen einer langen und schwierigen Operation mit einem Herzschrittmacher versorgt. Wir hoffen sehr auf eine Langzeitstabilisierung seiner Gesundheit. Die Wahrheit des wohl allgemein bekannten Sprichwortes vom "Spatzen in der Hand...“ erfahren wir gerade ganz aktuell im Zusammenhang mit den Erholungswochen, die aufgrund der Nichterfüllung einer belorussischen Forderung nach staatlichen Verträgen zwischen Polen und Belarus 2009 nicht in Polen stattfinden können. In dieser politisch bestimmten Situation gelang auch keine Ausnahmegenehmigung. Sehr wahrscheinlich werden die Kinder nun einen Erholungsaufenthalt in Belarus wahrnehmen. Dadurch ist auch die deutsche Teilnahme bisher noch nicht geklärt.

R. Braun

Eine ProChrist-Nachlese

Wer hätte das gedacht, dass unser Bühnenlicht noch mal solch eine Bedeutung bekommen würde? Doch der Reihe nach. ProChrist-Vorbereitungsnachmittag, Samstag 17.00 Uhr nach Kaffeetrinken und Gebet geht es dann los. Eigent-

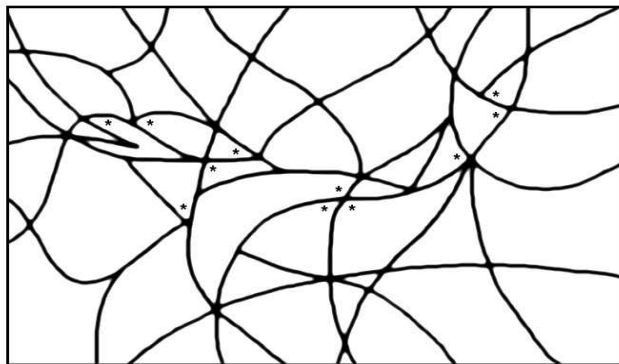
lich ist es ja "nur“ ein Viertelstündchen Vorprogramm, aber auch das will geplant werden. Erfreulicherweise stehen die meisten Abende fest, was das Personal und die Helfer angeht, auch das sollte mal lobend Erwähnung finden. An das

Licht sowohl im Saal als auch im Altarraum gibt es klare Anforderungen. Wer will schon, wenn die Leute sich unterm Kreuz versammeln grelles Licht haben? Eine Kerze und ein wenig Stimmungslicht sollen es sein. Der Haupttakt ist die Übertragung, und auch hier machte es sich gut, dass wir mit den Lampen und Lämpchen ein wenig variieren können. Auch die Moderatoren hatten ihre Vorstellungen. Eine bestimmte Farbe für das Kreuz wurde gewünscht, passend zum ProChrist-Logo sollte es sein, wir konnten das mühelos umsetzen. Wenn dann noch positive Rückmeldungen kommen,

weiß man, dass unsere Überlegungen nicht umsonst waren. Für manche vielleicht neu, es gibt seit der Renovierung der Kappelle eine "Lichtgruppe", die aus Mitgliedern und Freunden besteht. Hier die Namen: Frank Hanel, Christin Hildebrandt, Eric Lau, Daniel Nörenberg, Arnold Ulbricht. Abschließend möchten wir noch eine ältere Schwester aus unserer Gemeinde zitieren: Wenn ich das Licht vorne sehe, dann denke ich immer daran, dass Jesus zu uns auf die Erde gekommen ist. Wir freuen uns darüber.

Frank Hanel

Die Seite für Kids




Vexierbild

Nanu, was ist denn das? Male alle Felder aus, die ein Sternchen haben, und du siehst es.

© K. Waisel www.kigo-tipps.de

Liebe Kinder,

wie wunderbar hat Gott unsere Welt geschaffen. Auf dem Bild könnt ihr eines der tollen Tiere entdecken, die Gott gemacht hat.

Und noch mehr darüber erfahren die  im Kinder-gottesdienst im Juni...

Und für euch alle gilt das, was die Lösung des Rätsels ist:

----- !

SMS 2 von Gott (Spezieller MerkSpruch)
 Vertraue von ganzem Herzen auf den Herrn.
 Sprüche 3, Vers 5a



Viel Spaß beim Rätseln und SMS lernen!
 eure Melanie für das KiGo-Team

Mosaik

- ☼ Der Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder lädt zu einem **Benefizkonzert** ein. Mitglieder des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin spielen am Sonntag, dem 7. Juni 2009, um 17.00 Uhr in der Schlosskirche Kompositionen des 18. und 19. Jahrhunderts. Die erbetenen Spenden werden für Herzoperationen und Erholungsaufenthalte und für die Behindertenarbeit in Belarus verwendet. Unser Kaffeetisch nach dem Gottesdienst ist wieder am 28. Juni
- ☼ Wir erinnern noch einmal an die **Gemeindefreizeit** vom 19. - 21. Juni im Oderland CAMP. Mit dem Auto sind es ca. 85 km immer die B 5 entlang, dann links nach Falkenhagen, August-Bebel-Straße 37. Etwaige Fragen beantwortet Heidemarie Goerzen. Tel.: (030) 6595915 oder 0163/6595915.
- ☼ Der **Seniorenkreis** trifft sich am Montag, dem 8. Juni, um 15.00 Uhr im Seitenflügel.
- ☼ **Ü 55** lädt ein zu einem Vortrag von Frau Dr. Elsner zum Thema "Naturheilkunde zum Wohle des menschlichen Körpers" am Mittwoch, 17. Juni, um 15 Uhr in den "Amadeus". Angemeldete Teilnehmer für den Seniorenausflug nach Oranienburg am 8. Juli bezahlen bitte bis 10. Juni den Teilnehmerbetrag von 32 € an Renate Förste oder Klaus Feske.
- ☼ Vom 01.06. bis 31.08.09 ist **der Kleine Saal** nur eingeschränkt zu betreten und nicht mehr für gemeindliche Veranstaltungen zu nutzen. Die Arbeitsgruppen möchten bitte ihre Materialien bis zum 06.06.09 entfernen.
- ☼ Bei unseren **Gemeindebriefkästen** hat es einige **Veränderungen** gegeben, Namensschilder wurden geordnet, unsere neuen Geschwister erhielten Fächer, "Bethel" erhielt ein Sammelfach unter "B". Es gibt inzwischen auch die Möglichkeit, den Gemeindebrief per E-Mail zu erhalten. Wer das möchte oder überhaupt ein Fach haben möchte, melde sich bitte bei unserem Pastor Winfried Glatz. Für alle sonstigen diesbezüglichen Fragen steht Rita Hirsch gern zur Verfügung. Meldet ihr auch bitte, wenn ihr feststellt, dass Fächer lange nicht geleert wurden. Dann kann man auch per Post mit ein paar Zeilen Verbundenheit pflegen ...
- ☼ **Datenschutz:** Geschwister und Freunde, die die Veröffentlichung ihrer Anschriften und Rufnummer bzw. E-Mail-Adressen im "Gemeindebrief" nicht wünschen, melden sich bitte bei der Redaktion. Hinweis: Bei der Veröffentlichung des Gemeindebriefes im Internet wird der gesamte Bereich „Persönliches“ entfernt.



Persönliches

Aus Gründen des Datenschutzes
erscheinen die Informationen dieser Seite
nicht in der Internetveröffentlichung
des Gemeindebriefes



Inhaltsverzeichnis

Herbert Morét - Vater in Christus.....	2
Von der Bundesratstagung in Hamburg	3
Buchempfehlung.....	3
Im Blickpunkt: Gemeindejubiläum 2010.....	4
Geburtsanzeige.....	6
Frühjahrsputz im der Gemeinde.....	6
Eine besondere Freundin der Gemeinde.....	7
Was ist "www.infodisability.org" ?.....	7
Eine ProChrist-Nachlese.....	8
Die Seite für Kids.....	9
Mosaik.....	10
Persönliches.....	11

Kontakt

Pastor:	Winfried Glatz Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin	Tel.: 652640-17 Fax: 652640 -19 E-Mail: pastor@hof-kirche.de
Gemeindeführerin:	Elisabeth Herbert Wongrowitzer Steig 61	Tel: 6 56 05 39 E-Mail: leitung@hof-kirche.de
Jugenddiakon:	Hagen Lusky Heidekrugstraße 12, 12555 Berlin	Tel. 55124452, Mobil: 0172-9098557 E-mail: Hagen.Lusky@web.de
Hilfe-Laden:	Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin Internet: www.hilfe-laden.de	Tel: 65015577 Fax: 65015597 E-Mail: kontakt@hilfe-laden.de
Internet:	E-Mail: efg@hof-kirche.de	Homepage: www.hof-kirche.de

Bankverbindungen

Gemeindefonds:	Spar- und Kreditbank Bad Homburg Kontonummer 851019 BLZ 50092100
Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit:	Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick Berliner Sparkasse Kontonummer 1653523375 BLZ 100 500 00 Kennwort "Tschernobyl" für Erholungswochen und medizinische Behandlung Kennwort "Behindertenarbeit" für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus
Spendenkonto für Mosambik	Mastering Your Life e. V. Sparkasse Leipzig Kontonummer 1100276790 BLZ 860 555 92, Kennwort: "Mosambik"

Impressum

Herausgeber:	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin
Redaktion:	Petra Weitzel, Ingrid Feske Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung) gemeindebrief@hof-kirche.de Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
Hinweis:	
Redaktionsschluss:	für Gemeindebrief 07/2009 am: 13.06.2009

